

Starke Frau Erinnerung an eine Kämpferin

Käthe Popall war die erste Senatorin im Land Bremen. Angela Piplak hat zu ihr recherchiert und stellt ihre Ergebnisse in einem Vortrag vor.

24.08.2023, 08:00 Uhr

Lesedauer: 4 Min

Zur Merkliste

Von Anke Velten

slide 1 of 1

Angela Piplak bei ihren Recherchen zu Käthe Popall.

Roland Scheitz

- [Inhalt auf Twitter teilen](#)
- [Inhalt auf Facebook teilen](#)
- [Im Facebook-Messenger teilen.](#)
- [Inhalt als E-Mail versenden](#)
- [Inhalt per WhatsApp teilen](#)

Wer war Käthe Popall? Was war ihr wichtig, wofür hat sie gekämpft, und welche Spuren hat sie in der Stadt hinterlassen? Popall (1907-1984) ist als Bremens erste Senatorin in die Geschichte eingegangen. Sie erlebte eine Zeit, die man sich nicht zurückwünschen kann, überlebte sie nur knapp und ließ sich davon nicht brechen. Vielmehr setzte sie sich fortan für eine bessere Zukunft ein.

Angela Piplak beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Biografie dieser außergewöhnlichen Frau, hat alles gelesen und gehört, was ihr über deren Leben und Wirken in die Finger kam. Bei ihrem Vortrag am Sonntag, 27. August, 11 Uhr, wird sie ihre Erkenntnisse im Kaisenhausmuseum am Behrensweg 5a teilen – und kann dazu einige Neuentdeckungen beitragen. Die Leiterin des Geschichtskontors im Kulturhaus Walle wird nie veröffentlichte Fotografien aus privatem Nachlass zeigen und bringt sogar eine Zeitzeugin mit, die Popall in ihrer Waller Kindheit noch persönlich kennen gelernt hat. Denn im Ortsteil Osterfeuerberg fängt die Geschichte an.

Zehn Jahre hinter Gittern

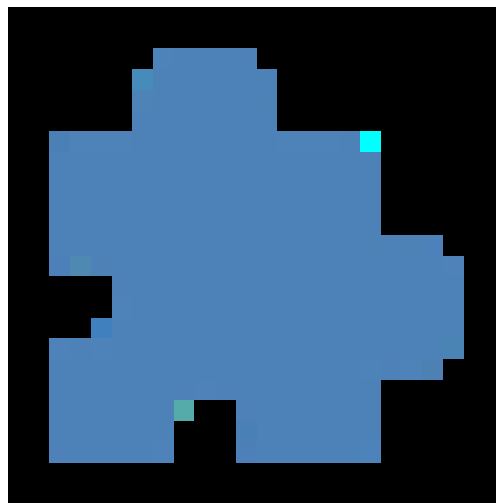
Ungeschminkt und ungeschmückt gibt sie sich auf dem offiziellen Porträtfoto, die weiße Bluse hochgeschlossen, die Frisur ungekünstelt. Der Blick von „Frau Senator“ ist an der Kamera vorbeigerichtet, die ernsten Gesichtszüge lassen vielleicht das Leid erahnen, das hinter ihr liegt: Zehn Jahre ihres Lebens hatte sie in Gefängnissen verbracht, war jahrelang mit Isolationshaft bestraft worden. Ihr Vergehen: Sie stellte sich aktiv gegen das nationalsozialistische Regime.

slide 1 of 1

Käthe Popall

Foto: Foto: Staatsarchiv

Ihre Erschießung war im Mai 1945 bereits geplant, als die Rettung und Befreiung quasi in letzter Minute kam. Zu Fuß lief die inzwischen 38-jährige von ihrem letzten Zuchthaus nahe Leipzig zurück in ihre Heimatstadt Bremen. Auf dem Weg lernte sie den Schlosser Reinhold Popall kennen, der als KPD-Mitglied sieben Jahre Einzelhaft überstanden hatte und später Betriebsrat bei der AG Weser wurde. Beide heirateten kurze Zeit später.



Als Käthe Fürst war sie an der Osterfeuerbergstraße 31 aufgewachsen – nur ein paar Schritte vom Kulturhaus Walle entfernt. Vater Carl arbeitete als Lagerverwalter, Mutter Elisabeth betrieb im Erdgeschoss ein Geschäft für Zigarren und Schreibmaterialien. Schon als Jugendliche war sie politisch aktiv, schloss sich zunächst der sozialistischen Arbeiterjugend an, später der SPD, bevor sie 1927 in die KPD eintrat – zum Missfallen der Mutter, weiß Piplak. Ihre Lehre absolvierte die junge Frau beim Konsumverein Vorwärts, dessen Betriebszentrale auf einem Gelände an der Holsteiner Straße stand. Später arbeitete sie in der Jute-Spinnerei und Weberei, wo sie, 23-jährig, Betriebsrätin wurde. Mit ihrem ersten Mann Hans Lübeck ging sie nach Moskau und tauchte später unter.

Über ihr persönliches Schicksal hat sie nicht geklagt, über ihre Erlebnisse in den verschiedenen Zuchthäusern nie ausführlich berichtet – die Rekonstruktion ist Detektivarbeit, sagt Piplak. In Bremen meldete sich die Heimkehrerin direkt im Parteibüro der KPD, ihrer politischen Heimat. Im

Juni 1946 gehörte sie zum Kreis der sieben Frauen, die den Bremer Frauenausschuss gründeten, das Gremium, das sich vorgenommen hatte, das Leben der Frauen zu verbessern und ihrer Leistung gesellschaftliche Anerkennung zu verschaffen.

slide 1 of 1

In diesem Haus ist Bremens erste Senatorin aufgewachsen.

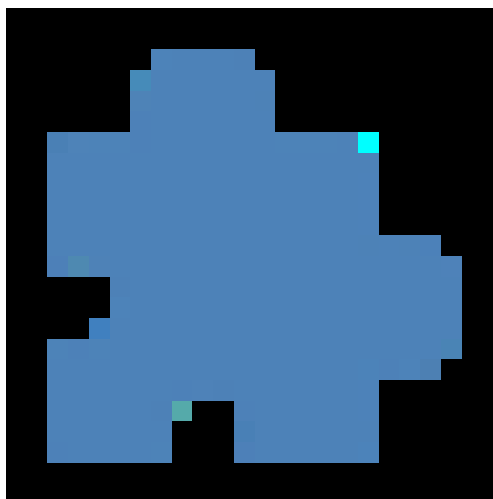
Foto: Roland Scheitz

1946 zog Popall auch in die Bürgerschaft ein, die von der Militärregierung zusammengestellt worden war. Im kurz darauf ersten gewählten Kabinett der Nachkriegszeit vertraute ihr Bürgermeister [Wilhelm Kaisen](#) das Gesundheitsressort an. Ärzteschaft und Gesundheitsbehörde dagegen machten ihr die Arbeit schwer. „Sie wurde regelrecht weggemobbt“, sagt Piplak.

Bürgermeister Kaisen hielt indes so viel von ihrem politischen Kopf, dass er ihr das Wohlfahrts-Ressort übertrug. Popall blieb nur bis 1948 Senatorin, gehörte der Bürgerschaft aber bis 1959 an. Seit sich ihr Ehemann Reinhold offen kritisch gegenüber der stalinistischen Parteilinie geäußert hatte, wurde sie von der KPD politisch isoliert. 1967 zogen die Popalls ins Saarland. 1984 kam Käthe Popall, verwitwet und schwer krank, zurück nach Bremen, wo sie kurz darauf starb. 1993 wurde eine Straße in der Bremer Neustadt nach ihr benannt, 2021 wurde eine Gedenktafel auf dem Osterholzer Friedhof eingeweiht.

Keine lückenlose Biografie

Vieles davon lässt sich über die Fachliteratur rekonstruieren. Zu ihren wichtigsten Quellen gehörte neben einschlägigen Biografien und Aufsätzen vor allem das Forschungsprojekt, das der Bremer Historiker Jörg Wollenberg in den 1980er-Jahren zum antifaschistischen Arbeiterwiderstand in Bremen durchführte, erzählt Piplak. Der emeritierte Professor überließ dem Geschichtskontor auch sein Archiv mit Audioaufnahmen, auf denen unter anderem auch die Stimme von Käthe Popall zu hören ist. Lückenlos fertigerzählt sei ihre Biografie dennoch nicht, sagt die Leiterin des Geschichtskontors.



Als „starke Persönlichkeit, die unbeirrt geprägt ist von politischer Überzeugung und Standhaftigkeit“ würdigte der damalige Bürgerschaftspräsident Dieter Klink die ehemalige Senatorin anlässlich ihres 75. Geburtstags. Und an eine „starke Persönlichkeit“ erinnerte auch der Nachruf der bremischen Regierung unter [Hans Koschnick](#): Sie war „die erste Frau, die in Bremen Regierungsverantwortung trug“, heißt es in der Todesanzeige.

Popall reiht sich ein in die Riege der starken Frauen der Nachkriegszeit, an die die kleine Reihe im Kaisenhausmuseum erinnern möchte und die mit Angela Piplaks Vortrag vorerst abgeschlossen ist. Nähere Informationen zum Museum, den Öffnungszeiten und Veranstaltungen: www.kaisenhaus.de.

[Jetzt sichern: Wir schenken Ihnen 1 Monat WK+!](#)